Nr. 431. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 13. September 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Pflichten der europäischen Orientpolitik

und die Erfüllung dieser Pflichten sind zwei verschiedene Dinge. Daß Europa im Orient Pflichten zu erfüllen hat, wird heute wohl von niemandem geleugnet werden, ebensowenig, daß diese Pflichten in erster Linie gegenüber den christlichen Unterthanen des Sultans bestehen. Ihre Erfüllung würde leichter sein, als es thatsächlich der Fall ist, wenn dabei nicht so vielfache und tiefe Eingriffe in die Rechte des herrschenden, nämlich des mohamedanischen Bevölkerungselements vorkämen. Diese Eingriffe sind aber leider unvermeidlich und es erfordert den größten politischen Takt, hierin das rechte Maß zu halten und der Türkei keine größeren Opfer abzuverlangen, als sie mit Rücksicht auf die staatliche Integrität bringen kann. Denn die Erhaltung der Türkei bildet einstweilen noch den Hauptartikel in dem orientalischen Credo wenigstens des kontinentalen Europa. England hat in diesem Punkte bekanntlich sehr ketzerische Ansichten verlautbaren lassen; man weiß auch warum, und weil man den Grund der abweichenden Haltung Englands kennt, haben sich die festländischen Mächte desto einmüthiger auf Wahrung des internationalen status quo verpflichtet. Allein gerade weil Europa dem vorzeitigen Zerfall der Türkei vorzubeugen entschlossen bleibt, muß es darauf bestehen, daß die Pforte den christlichen Unterthanen des Sultans wenigstens solche Zugeständnisse macht, bei denen sie ein menschenwürdiges Dasein führen und sich als vollberechtigte Staatsbürger fühlen können. Die Zeiten, wo die christliche Rajah sich schweigend und duldend dem rauhen Druck des türkischen Eroberers beugte, sind auf Nimmerwiederkehr dahin. Es bleibt der Türkei weiter keine Wahl, als sich entweder an den Aufständen ihrer zur Verzweiflung gedrängten christlichen Provinzen langsam zu verbluten oder aber aus freien Stücken zu bewilligen, was ihr sonst mit der Gewalt der Waffen abgezwungen werden würde. Den Kretensern gegenüber hat Europa seine Pflicht, ihnen zur Erringung ihrer politischen und wirthschaftlichen Selbstbestimmung behülflich zu sein, mit bestem Erfolge gethan, das Beispiel Kretas aber reizt naturgemäß zur Nachahmung. Auf die Länge der Zeit wird die Türkei den Macedoniern, Epiroten, Armeniern, Syriern 2c. nicht vorenthalten können, was sie den Kretensern bewilligt hat. Europas Sache aber ist es, zu verhindern, daß die Verallgemeinerung der im Berliner Vertrage stipulirten Reformen den offenen Widerstand des Mohamedanerthums herausfordere. Umgekehrt wird, wer im Herzen dem Gelingen des Reformwerkes abgeneigt ist, weil sich ihm auf diesem Wege keine Gelegenheit zur Realisirung von Sonderprofiten bietet, auf Verschärfung der Rassen- und Religionsgegensätze im Orient hinarbeiten, weil er nur so hoffen darf, sein Schäfchen scheeren zu können. Aus diesem Grunde können die Umtriebe der armenischen Hetzapostel nicht scharf genug verurtheilt werden. Denn diese Leute sind keineswegs ehrliche Freunde der Nationalität, in deren Interesse sie zu arbeiten vorgeben. Wären sie dies, sie hätten nicht geflissentlich die Wuth des Konstantinopeler Pöbels entfesselt. Weß Geistes Kind die von wehleidigen Seelen so gefühlvoll in Schutz genommenen Armenier Konstantinopels übrigens sind, mag man aus der von französischen Blättern, die sonst das armenische Blutbad aufrichtig beklagen, mitgetheilten Thatsache entnehmen, daß zahlreiche Armenier der niedersten Klasse, die bei türkischen Geschäftsleuten als Lastträger, Hausknechte 2c. in Dienst standen und von ihren Dienstherren mit eigener Gefahr vor dem wüthenden mohamedanischen Pöbel in Schutz genommen wurden, diese Menschenfreundlichkeit damit vergalten, daß sie nach Abzug der Mordbanden ihrerseits Dynamitbomben in die türkischen Häuser warfen, sie plünderten und zwar bei den Häusern ihrer eigenen Arbeitgeber den Anfang machten. Was jetzt auf christlichen Schiffen aus Konstantinopel flüchtet, sind ausnahmslos Banditen, denen der Boden der türkischen Hauptstadt zu heiß geworden ist. Rumänien hat sich die Zuwanderung dieses armenischen Gesindels schon verbeten, und ähnlich werden es auch wohl Frankreich und andere Länder machen, wenn sie sich ihre armenischen Asylisten erst etwas näher angesehen haben werden. Wenn man es als zu den Pflichten der europäischen Orientpolitik gehörig erkennen muß, der Wiederholung von Armeniermetzeleien vorzubeugen, so sollte Europa auch nicht durch gastfreundliche Aufnahme gerade der Hefe des Konstantinopeler Armenierthums gleichsam eine Prämie auf neue Provokationen der Türken durch armenische Lockspitzel setzen.

Deutschland.

** **Berlin**, 12. September. Nachdem im Laufe des Etatsjahres 1895—96 die Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ihre Arbeiten beendet hatte, wurde der Titel des Reichshaushaltsetats, welcher die dafür nöthige Summe auswarf, gestrichen. Der laufende Etat weist den Titel schon nicht mehr auf. Aus der dort ausgeworfenen Summe waren aber auch die Kosten bestritten worden, welche die Vorbereitungen der mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Verbindung stehenden gesetzgeberischen Arbeiten erforderten. Da die letzteren Arbeiten noch fortdauern, so wurde an geeigneter Stelle im Reichsjustizetat eine Positionserhöhung zum Ausgleich vorgenommen. Obschon inzwischen eine ganze Reihe dieser Arbeiten fast zum Abschluß gediehen und namentlich die mit Kosten für die Berufung von Kommissionen verknüpften Vorbereitungen des neuen Handelsgesetzbuchs nahezu erledigt sind, wird es sich doch auch für die Zukunft als nothwendig herausstellen, für den gedachten Zweck einiges Geld im Etat zur Verfügung zu haben. Man dürfte demnach auch in den Reichshaushaltsetat für 1897—98 noch eine derartige Summe einsetzen.

** Die englisch-französische Handelsnebenbuhlerschaft um Südchina wird der Erschließung der Grenzländer, welche als gegebene Basis für die handelspolitischen Operationen der Konkurrenten gelten müssen, in erster Linie zu Gute kommen. Wenn, wie bereits erwähnt, England von Birma und Siam aus mit Eisenbahnen, Kunststraßen und Flußregulirungen dem unwegsamen chinesischen Koloß auf den Leib zu rücken Miene macht, so hat die französische Kolonialverwaltung in Tonkin ihr Augenmerk auf die Korrektion der Wasserverhältnisse des Rothen Flusses gerichtet, der die kürzeste Verbindungslinie von der See mit der südchinesischen Provinz Yünnan bildet. Bis jetzt stecken die Korrektionsarbeiten allerdings erst in den Anfängen und würden sobald nicht darüber hinauskommen, wäre nicht die Furcht, von den Engländern bei dem Wettbewerb um den südchinesischen Absatzmarkt ausgestochen zu werden. Diese Furcht wirkt als mächtig treibender Sporn, und da die in Südchina reisende Lyoner Erkundungsexpedition durch ihre nach Haus erstatteten Berichte wesentlich zur Erweiterung des Verständnisses für die Bedeutung des dortigen Marktes als Abnehmer französischer Industrieprodukte beigetragen hat, so wird der bureaukratische Schlendrian der französischen Kolonialpolitik in diesem Falle wohl eine Ausnahme machen und einer energischen Betreibung der zur Schiffbarmachung des Rothen Flusses erforderlichen Arbeiten keine unnöthigen formalen Hindernisse in den Weg legen.

— In Nordschleswig ist eine Petition im Umlauf, worin die Einführung dänischer Sprachstunden in den nordschleswigschen Volksschulen gefordert wird.

Görlitz, 12. September. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers im Manövergelände erfolgte 6 Uhr 30 Minuten. Se. Majestät gedenkt sich Nachmittags direkt vom Manöverfeld nach Siegesdorf zu begeben. — Die Westarmee hatte die Meldung vom Nahen eines Hülfsarmeekorps und der Absicht desselben, zur Unterstützung auf Weißenberg zu marschiren, erhalten und ging daher zum Angriff vor. Die Ostarmee, welcher die Meldung ebenfalls zugegangen war, trat um 7½ Uhr den Rückzug an. Das Wetter ist regnerisch.

Se. Majestät der Kaiser sprach heute früh beim Abschiede dem Landeshauptmann v. Seydewitz seinen allerhöchsten Dank für die gewährte Unterkunft im Ständehause an und verlieh ihm den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife. Ihre Majestäten verehrten der Frau v. Seydewitz und Frau Wiedebach (Wiesa) kostbare Broschen.

Thorn, 12. September. Aus Tilsit wird gemeldet: Der Rittergutsbesitzer von Dreßler (Schreitlaugken), Mitglied des Herrenhauses, ist plötzlich an den Folgen eines Blutsturzes gestorben. Er war einer der größten Grundbesitzer des Kreises, bekleidete viele Ehrenämter, und war im Jahre 1888 vom Kaiser Wilhelm in den erblichen Adelsstand erhoben und ins Herrenhaus auf Lebenszeit berufen worden.

Bremen, 12. September. Wie Boeßmanns Telegr. Bureau meldet, werden die Reichspostdampfer der australischen Linie des Norddeutschen Lloyd bis auf Weiteres sowohl bei der Ausfahrt wie [illegible] der Rückfahrt King Georges Sound bei Albany (Westaustralien) anlaufen.

Kiel, 12. September. In der heutigen Sitzung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege sprachen der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Busley-Kiel und der Hafenarzt Dr. Nocht-Hamburg über die gesundheitlichen Verhältnisse in der Handelsmarine und auf den modernen Dampfschiffen. Professor Busley wies nach, daß die sanitären Einrichtungen auf den deutschen Kriegsschiffen und den deutschen Passagierdampfern diejenigen aller anderen Nationen überträfen, sodaß man mit Stolz sagen könne, das deutsche Schiff ist das gesundeste. Dr. Nocht führte aus, daß die sanitären Einrichtungen für die Mannschaften auf den deutschen Handelsschiffen, wenn auch besser als die anderer Nationen, gleichwohl noch vieles vermissen lassen und dringend einer baldigen und durchgreifenden Reform bedürften. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Darmstadt, 12. September. Das großherzogliche Paar, welches heute aus Italien zurückkehrt, begiebt sich morgen zu den Manövern der 25. hessischen Division nach Mainz.

Karlsruhe, 12. September. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat heute Vormittag die Rückreise nach Stockholm angetreten.

Belgien.

Brüssel, 11. September. Der Generalsekretär des belgischen Auswärtigen Amtes Baron von Lambermont hatte heute eine einstündige Unterredung mit dem neu ernannten päpstlichen Nuntius Msgr. Rinaldini. Der neue Nuntius ist mit den belgischen Verhältnissen außerordentlich vertraut. Msgr. Rinaldini war seit dem Jahre 1880 Sekretär der Brüsseler Nuntiatur gewesen. Als das letzte liberale Ministerium Frère-Orban im Jahre 1880 das neue Schulgesetz, das die Volksschule der Aufsicht der Kirche ganz entzog, erließ, fachten die Bischöfe Belgiens auf geheime Anweisungen des Papstes Leo hin einen erbitterten Schulkrieg im Lande an. Durch den Verrath des Bischofs von Tournai, der deswegen vom Papste für „irrsinnig" erklärt und abgesetzt wurde, kam es zu Tage, daß der Vatikan eine doppelzüngige Politik betrieb; der Nuntius Vannutelli erhielt seine Pässe zugeschickt. Belgien brach seine diplomatischen Beziehungen zum Vatikan ab. Rinaldini blieb als offiziöser Geschäftsträger in Brüssel zurück, um die Interessen des Vatikans und der Kirche wahrzunehmen, und verwaltete dieses schwierige Amt bis zum Jahre 1884, wo die Klerikalen an das Ruder kamen und die diplomatischen Beziehungen zum Papste wieder herstellten. Rinaldini wurde als Nuntius nach dem Haag versetzt, bald aber nach dem Staatssekretariat nach Rom berufen, woselbst er unter dem Kardinal Rampolla ein Hauptmitarbeiter der neuen päpstlichen Politik wurde und seine diplomatische Geschicklichkeit erwies; er wird eine werthvolle Stütze des klerikalen Regiments in Belgien und als persönlicher Vertrauensmann des Papstes von großem Einflusse auf das katholische Ministerium sein.

Brüssel, 12. September. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über einen Unfall, der dem Könige zugestoßen, beziehen sich auf einen Vorgang vom vorigen Donnerstag. An diesem Tage begab sich der König in Begleitung des Lieutenants Cumont in einem Wagen zu dem im königlichen Park von Laeken gelegenen Bahnhof, um den Zug nach Antwerpen zu benutzen. In der Nähe des Bahnhofs scheute eines der Pferde und warf den königlichen Wagen um. Der Kutscher wurde vom Sitz geworfen und leicht verletzt. Der König blieb völlig unversehrt, setzte den Weg zum Bahnhofe zu Fuß fort und fuhr dann nach Antwerpen.

Frankreich.

Paris, 12. September. Ein Schreiben, in welchem die Deputirten Hulst, Le Myre und Graf Mun eine Interpellation über etwaige Maßnahmen der französischen Regierung zum Schutze der Christen in der Türkei ankündigen, erklärt, die öffentliche Gewalt in der Türkei verfolge die harmlose Bevölkerung, und anstatt die Schuldigen zu bestrafen, gebe sie sich Metzeleien, Plünderungen und Brandstiftungen hin. Die öffentliche Meinung Frankreichs finde die Unthätigkeit besonders der französischen Regierung unbegreiflich, welche eine jahrhundertalte Mission im Orient zu erfüllen habe.

Paris, 12. September. Der frühere Handelsminister Jules Roche bespricht im „Figaro" den großartigen Aufschwung der deutschen Industrie, deren Konkurrenz Frankreich den Rang abgelaufen, und auch England, das allerdings noch an der Spitze des Welthandels marschire, mit großer Besorgniß erfülle. Deutschland, das vor fünfzehn Jahren in vierter Reihe stand, okkupire heute im Welthandel den zweiten Rang, während Frankreich hinter die Vereinigten Staaten auf den vierten Platz verdrängt wurde. Der deutsche Handelsverkehr verdanke seinen Aufschwung dem deutschen Unternehmungsgeist und der Unterstützung seitens des deutschen diplomatischen und Konsularkorps. Der französische Handel entbehre dieser Wohlthaten und werde obendrein durch das hier herrschende, verlogene parlamentarische Regime lahm gelegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. September. Der König und Prinz Georg von Griechenland sind heute hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. September. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Die Kommission zur Ermittelung derjenigen Armenier, welche wegen Subsistenzlosigkeit heimgeschickt werden sollen, hat ihre Thätigkeit begonnen. Die Pforte theilte den Botschaftern mit, daß sie eingeladen seien, an den Berathungen theilzunehmen.

Die in Haskiöi entdeckte Werkstätte barg weder Waffen und Bomben noch Dynamit und Pulver, sondern nur Maschinen-Werkzeuge und Chemikalien, deren Zweck noch nicht feststeht. Einige armenische Marine-Arsenal-Arbeiter wurden unter dem Verdachte, Nachts in dieser Werkstatt gearbeitet zu haben, verhaftet. Alle armenischen Arbeiter in staatlichen Zivil- und Militärfabriken werden entlassen.

Die Dette Publique, welche hier und in den Provinzen ungefähr 900 armenische Beamte und Diener hat, beschloß, denjenigen, welche auswandern wollen, die Bezüge für 6—12 Monate auszahlen zu lassen und sie mit Freikarten zu versehen. In der Tabakregie wird Aehnliches geplant.

Im Yildiz-Kiosk und auf der Pforte bestreitet man die Richtigkeit der bedeutenden Ziffern, welche in der europäischen Presse über die Anzahl der Opfer angegeben werden, und behauptet, daß Letzterere sich auf 600 bis 1100 einschließlich der Mohamedaner belaufen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Behauptung unzutreffend ist.

Der Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern lud gestern die Botschafter ein, Delegirte zur Besichtigung der Verwundeten zu entsenden, deren Zahl 180 betragen soll. Dem steht die wiederholte Versicherung des Kriegsministers entgegen, daß das Militär 3 Todte und 30 Verwundete hatte, sowie die auf verläßliche Informationen gestützte Thatsache, daß auch die Zahl der getödteten und verwundeten Polizisten und Privatpersonen eine geringe ist.

Afrika.

Buluwayo, 11. September. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Lord Grey, Sir Richard Martin und Rhodes eröffneten am 9. d. M. in den Matoppo-Bergen die Unterhandlungen mit den Rebellenführern und setzten die Bedingungen auseinander, unter denen die Uebergabe der Rebellen angenommen werden würde; diese Bedingungen schließen die Bestrafung der Mörder und die Auslieferung der Waffen ein. Die Rebellen erkannten sich als geschlagen an, baten aber um Zeit, ehe sie endgültige Antwort gäben. Hier wird befürchtet, daß die Rebellen die Auslieferung der Waffen ablehnen werden.

Amerika.

Havanna, 12. September. Wie verlautet, haben die Behörden die Organisation einer revolutionären Partei entdeckt. Die meisten Führer sind verhaftet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Eine neue Prägung von Fünfzigpfennigstücken wird zur Zeit in der königlichen Münze hergestellt und bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die neuen Münzen zeigen auf der Münzbezeichnungsseite einen Eichenkranz und ebenfalls einen solchen auf der Rückseite. Der Adler ist bedeutend kleiner als bei den bisherigen Fünfzigpfennigstücken und mit schräg abfallenden Flügelfedern. Die Kette des Brustschildes wird durch kleine Adler gebildet.

— Bei einer vorgestern in Finkenwalde vollzogenen Beerdigung auf dem dortigen Kirchhof rissen plötzlich die Stricke und der Sarg schoß in die Gruft. Angesichts dieses schrecklichen Vorkommnisses wurden, während es nur mit vieler Mühe gelang, den Sarg wieder umzudrehen um ihn in seine gehörige Lage zu bringen, mehrere Damen ohnmächtig. Die Schuld daran tragen wohl die Bediensteten des Kirchhofes, denn die zum Herablassen des Sarges bestimmten dicken Stricke waren bereits stark angefault.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: Hauptamts-Kontrolleur Pfeiffer zu Neustadt i. H. in gleicher Eigenschaft nach Stettin; der Ober-Grenz-Kontrolleur Weibling zu Landsberg a. S. als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Nörenberg; der Revisions-Aufseher Schulz in Breslau zum Hauptamts-Assistenten in Swinemünde; der Steuer-Aufseher Töpfer zu Kruschwitz in gleicher Eigenschaft nach Stettin. — Entlassen ist der Amtsdiener Schuster zu Stettin.

* Die zunehmende Bedeutung der Stenographie für das Verkehrsleben hat gewiß schon in Manchem den Wunsch rege werden lassen, sich diese so überaus nützliche Kunstfertigkeit anzueignen und glauben wir deshalb im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir dieselben auf den am Dienstag, den 15. d. M., im Schiller-Gymnasium beginnenden Anfängerkursus des Stenographenvereins „Stolze" aufmerksam machen. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der Unterrichtsstunden groß genug bemessen ist, um eine gründliche Durcharbeitung des Stoffes zu ermöglichen. Für die praktische Brauchbarkeit des Stolze'schen Systems spricht nicht nur dessen amtliche Anwendung in den Parlamenten, sondern auch die weite Verbreitung, welche diese Kurzschrift erlangt hat. Ueber den bereits erwähnten Kursus finden unsere Leser Näheres im Anzeigentheil.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 6. bis 12. September 1604 Portionen Mittagessen verabreicht.

* In der Woche vom 30. August bis 5. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 187 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 121 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 6 Erkrankungen in Stettin und 34 im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 33 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 11 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 18 Personen (4 Todesfälle), davon 8 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach erkrankten 14 Personen, davon 6 in Stettin und an Kindbettfieber 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Kammin und Demmin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin! Die Wochenschrift **„Fürs Haus"**, welche mit dem 1. Oktober den 15. Jahrgang beginnt, enthält soviel praktische und nützliche Winke, daß dieselbe den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden kann. Es giebt kaum eine hauswirthschaftliche Frage, die von diesem praktischen Blatt nicht in anregender, verständiger Weise erörtert würde. Es sollte daher Niemand versäumen, diese wirklich gediegene Wochenschrift anzuschaffen, umsomehr, als der Preis trotz des überaus reich ausgestatteten Modetheiles und der Beifügung eines Gratisschnittmusterbogens sowie der Romanbeilage und derjenigen für Musik und Fürs kleine Volk für ein Vierteljahr **nur 1 Mk.** beträgt. Bestellungen auf „Fürs Haus" nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt jederzeit entgegen.

Aus den Provinzen.

†† **Finkenwalde**, 12. September. Ein zahlreiches Gefolge, darunter auch der Garde-Verein mit seiner Musikkapelle, geleitete am Freitag, den 11. d. Mts., die sterblichen Reste des Inspektors Friedrich Worpitzky zum Friedhof von Finkenwalde. Der Verstorbene, welcher in Karlsburg im Greifswalder Kreise 1835 geboren wurde, hatte aus einfachsten Verhältnissen heraus durch natürliche Begabung und Ausdauer sich zu einem Manne heraufgearbeitet, dessen kluger Rath überall hoch geschätzt wurde und der in seinem Fache schwer zu ersetzen sein wird. Als langjähriger Inspektor der Züllchower Grube in Finkenwalde war er Jahrzehnte hindurch treuer Mitarbeiter des Kommerzienrath Delbrück und verwaltete sein Amt mit solcher Pflichttreue und solchem Erfolg, daß er die unbegrenzte Achtung seiner Vorgesetzten genoß. Vor allem aber wurde er wegen seiner Gerechtigkeit und Milde von allen Untergebenen geliebt und verehrt; die Arbeiter ließen es sich deshalb nicht nehmen, seinen überaus reich geschmückten Sarg zur Ruhe zu tragen. Aber auch ganz Finkenwalde hat ihm viel zu verdanken, denn er war nicht nur ein Begründer und lange Zeit erster Schriftführer des Finkenwalder gemeinnützigen Vereins, welcher zur Hebung des Ortes so sehr beigetragen hat, sondern seinem Betreiben ist auch hauptsächlich der Bau der schönen Kirche zu danken, welche seit einigen Jahren das Dorf schmückt. Am Buchheide-Verein nahm er seit dessen Begründung im Jahre 1889 als Vorstandsmitglied den regsten Antheil und hat durch Rath und That auch hier viel Gutes gewirkt. Er führte ferner den schönen Tempelbau aus, welcher jetzt im Verein mit den Anlagen bei der Prinzeneiche die Gegend so sehr hebt und schmückt; ebenso verdanken wir ihm die Anlage der Quellenfassung bei der Pulvermühle, welche fortan nach seinem Namen benannt werden soll. Bei allen, die ihn je kennen gelernt haben, wird sein Andenken in hohen Ehren bleiben.

Landwirthschaftliches.

Welche Gründe sprechen für die Nothwendigkeit der Anwendung von Superphosphatgips? In der Regel liest man über diese Frage recht einseitige Urtheile und erscheint es daher geboten, einmal ganz präzis auf folgende Punkte hinzuweisen. Das Einstreuen von gutem, hochprozentigem Superphosphatgips oder Superphosphat in Mengen von ½ Pfund pro Tag und Haupt Großvieh ist sehr vortheilhaft, ja nothwendig. A. Mit Rücksicht auf den Viehstand. 1. Nur bei einer regelmäßigen Einstreu von Superphosphatgips bleibt in den Viehställen die Luft rein und gesund. 2. Superphosphatgips schützt, wenn auch nicht unbedingt, so doch nachweisbar, und jedenfalls viel sicherer und billiger als alle vielgerühmten Desinfektionsmittel die Viehheerde gegen Seuchengefahr und Ansteckung. B. Mit Rücksicht auf die eigentliche Stallmistproduktion. 3. In vielen Wirthschaften wird heute noch das Vieh nur des Düngers willen gehalten. Wir sollten aber auch ganz allgemein den Stallmist nicht als eine mehr zufällige Abfallmasse, sondern als ein beabsichtigtes Produkt unserer Viehhaltung betrachten und schätzen lernen. Wir müssen daher nicht blos auf „viel und gute Milch" oder auf „viel und gutes Fleisch", sondern gleichzeitig im Viehstall auch auf „viel und guten Mist" hinarbeiten. 4. Dazu gehört erstens viel Masse. Nun wird durch die Einstreu von Superphosphatgips die Fäulniß des Stallmistes gehemmt und der Verlust an kohlenstoffhaltigen, humusbildenden Substanzen vermindert. Dazu gehört ferner ein hoher Gehalt an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. 5. Leider geht gewöhnlich viel Stickstoff verloren. Streut man aber Superphosphatgips ein, dann wird die Gährung des Stalldüngers unterbrochen; es entsteht sehr wenig Ammoniak bez. Salpetersäure. Das etwaige Ammoniak wird von dem Gips absorbirt oder es bildet sich phosphorsaures Ammoniak, welches sich nicht verflüchtigen kann; die freie bezw. wasserlösliche Phosphorsäure des eingestreuten Superphosphatgipses tödtet zudem die Salpeter fressenden Bakterien des Stalldüngers und verhindert somit die Bildung und das Entweichen freien Stickstoffs in dem Stalldünger. 6. Der Urin der Thiere ist im Allgemeinen werthvoller als der Koth; er enthält prozentualisch viel Stickstoff und darum empfiehlt sich gerade seine Aufsammlung durch Streustroh und Torferde; allein er ist an sich arm an Phosphorsäure, und darum enthält der Stalldünger und die aufgefangene und aufgesammelte Jauche erst durch die Einstreu von Superphosphatgips den nöthigen Gehalt an wirksamer Phosphorsäure. 7. Mit der regelmäßigen Verwendung von Superphosphatgips geht eine nicht unbeträchtliche Gipsdüngung Hand in Hand und gewinnt der Anbau der Leguminosen damit an Sicherheit. C. Gründe von mehr allgemein wirthschaftlicher Natur. Bislang wurde nicht selten behauptet, die Anwendung von Superphosphatgips auf die Dauer unterbleibe, weil dieselbe sich zu theuer gestalte und der erhoffte Nutzen sich nicht einstelle. Das ist aber falsch. 8. Guter, hochprozentiger Superphosphatgips ist beinahe überall und billig zu haben. Außerdem kann man auch Superphosphat recht wohl an Stelle von Superphosphatgips benutzen. 9. Der Nutzen der Anwendung von konservirtem Stalldünger läßt sich aus vielen, korrekten Anbauversuchen beweisen. Autoritäten auf wissenschaftlichem wie praktischem Gebiete bezeugen dies und ermahnen auf Grund derselben zur Anwendung von Superphosphatgips im Viehstall und auf der Düngerstätte.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 13. September. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verurtheilte gestern den 18 Jahre alten Bauersohn Johann Strege aus Gülzow wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängniß. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß S. am Abend des 14. Juni d. Js. eine Scheune des Gutsbesitzers Kron zu Teibnitz in Brand gesetzt habe. Der Angeklagte leugnete nicht, daß er an dem in Frage kommenden Abend in Tribnitz und vor dem K.'schen Gehöft gewesen, auch gab er zu, daß er das Feuer durch Fahrlässigkeit verschuldet haben könne, da er einen brennenden Zigarrenstummel weggeworfen habe. Das Feuer wurde sogleich bemerkt und ist ein erheblicher Schaden nicht entstanden, aus den verschiedensten begleitenden Nebenumständen ergab sich aber der Schluß, daß dasselbe angelegt worden sei. Nach allgemeiner Annahme hätte der Brandstifter zunächst versucht, an das Strohdach des Wohnhauses Feuer zu legen und wäre er, um hinauflangen zu können, auf eine gegen die Wand gelehnte Wanne geklettert. Der Thäter war aber jedenfalls mit der Wanne umgekippt und deshalb hatte er den ersten Plan fallen lassen. Die Wanne fand man umgestürzt vor dem Hause und an dem abgebröckelten Putz ließ sich deutlich diejenige Stelle erkennen, wo dieselbe an die Wand gelehnt gewesen. Eine Menge angebrannter Zündhölzchen lag umher und solche fanden sich auch bei der Scheune, welche am Dach zuerst zu brennen begonnen hatte. Die Annahme, daß durch einen weggeworfenen Zigarrenrest der Brand entstanden sein könne, erschien somit völlig haltlos und das Gericht zweifelte um so weniger an der Schuld des Angeklagten, da dieser sich bei seinen Aussagen in unlösbare Widersprüche verwickelte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. September. Erschossen haben sich zwei Handlungsgehülfen, der eine im Thiergarten, der andere in dem Weinhause von M. in der Oranienstraße. Der erstere war 19 Jahre alt und heißt Otto Krügler, bis zum 1. d. Mts. wohnte er Schützenstraße 15 und war in einem Geschäft der Kronenstraße thätig. Um die Mitternachtsstunde fiel im Thiergarten unweit des Brandenburger Thores ein Schuß, und als ein Schutzmann des 33. Polizeireviers dem Schall nachging, fand er den jungen Mann, der sich einen Revolverschuß in die linke Brustseite beigebracht hatte, noch am Leben. Der Beamte brachte ihn schleunigst nach einem Krankenhaus, traf aber dort mit einer Leiche ein. Warum der Jüngling Hand an sich gelegt hat, ist noch nicht aufgeklärt. — Der zweite Fall betrifft den 26jährigen Handlungsgehülfen Karl Warnecken aus der Ritterstraße 14 zu Hamburg. Dieser kam um 10 Uhr Abends mit der unverehelichten Viktoria Kowalska aus der Oranienstraße 88 in die Weinstube; Beide tranken theure Weine, aßen Rebhühner und Suppen und verlangten um 12½ Uhr Kaffee. Dieser wurde geholt, da die eigene Küche schon geschlossen war. Gleich darauf taumelte der angetrunkene Mann nach einem entlegenen Ort, wo gleich darauf ein Schuß fiel. Seine Begleiterin eilte ihm nach und fand ihn als Leiche mit einem Schuß im Kopfe auf. Die 13,75 Mark betragende Zeche konnte nicht bezahlt werden, weil man kein Geld bei W. fand.

Löbau, 12. September. Als der kaiserliche Hofzug auf dem hiesigen Bahnhofe hielt und Se. Majestät der Kaiser sich bereits vom König Albert verabschiedet und den Zug be-

stiegen hatte, fuhr der Dresdner Schnellzug um 11 Uhr 55 Minuten in die zweite Maschine des kaiserlichen Hofzuges; es wurde jedoch niemand verletzt. Der kaiserliche Hofzug, welcher zurückgezogen und in ein anderes Gleis überführt werden mußte, erlitt eine Verspätung von 40 Minuten.

— Wie Madame Patar Radfahrerin wurde, das erzählt Michel Thivars in der „Frkf. Ztg." wie folgt: „Der geneigte Leser möchte wissen, wie Madame Patar, eine sehr korpulente und dabei äußerst verschwenderische Dame, Radfahrerin wurde? Eines Tages saß ihr Gatte, Herr Patar, vor seinem Schreibtisch; er hatte neben sich einen Stoß Rechnungen liegen und addirte. „35 und 9 macht 44," murmelte Herr Patar melancholisch, „und 7 macht 51 und 8 macht 59. Das macht also 5984." Madame Patar hat in diesem Jahre bei ihrer Schneiderin 5984 Franks verbraucht, die Centimes noch gar nicht mitgerechnet. Das ist bitter. Allerdings ist ja Madame Patar nicht grade mager, und braucht, um sich zu kleiden, Stoff! Aber das ist gleich, so viel Stoff braucht ja nicht einmal eine Riesendame! Und reden läßt sie nicht mit sich! Wenn ich nur eine schüchterne Bemerkung mache, erwidert mir Madame Patar mit hochmüthiger Verachtung: eine Frau, die ihrem Manne 40 000 Franks mitgebracht hat, hat wohl das Recht, nicht in Lumpen zu gehen. 40 000 Franks Mitgift und 6000 Franks jährlich für Garderobe, das ist ein Elend!" Herr Patar zuckte kläglich die Achseln und trommelte, um seine schlechte Laune auszulassen, an den Fensterscheiben. Auf der Chaussee fuhren Radfahrer und Radfahrerinnen vorüber; es war wie in allen Straßen von Paris ein Gewühl und Gewimmel von Radlern, die zahlreicher waren als die Sterne des Himmels und der Sand im Meere. Doch die Kunststücke dieser räderbeflissenen Zweifüßler konnten die Bitterkeit nicht tilgen, die sich in Folge der Schneiderinrechnung im Herzen des Herrn Patar angesammelt hatte. Plötzlich öffnete sich heftig die Thür und Madame Patar hielt mit dem anmuthigen Ungestüm eines kleinen, 120 Kilogramm wiegenden Pensionsmädchens ihren Einzug. „Höre, Toto, betrachte doch einmal mein neues Kostüm", flötete sie mit einer Stimme, in der die gebieterische Aufforderung zu einem Kompliment enthalten. Madame Patar trug schon wieder ein neues Kleid, das ihr Mann mit entsetztem Blicke betrachtete. „800 Franks! . . . he . . . Das ist ein Gelegenheitskauf was?" Man sagt, solch Gelegenheitskauf hängt oft an einem Haare; nun, in diesem Gelegenheitskauf fand Herr Patar sicher ein Haar, und er murmelte: „Schon wieder eine neue Toilette!" — „Nun, ich glaube," erhitzte sich Madame Patar plötzlich, „wenn eine Frau ihrem Manne 40 000 Franks mitgebracht hat . ." — „Die Fortsetzung kenne ich," seufzte Herr Patar. In diesem Augenblick stürzte auf der Straße ein Radfahrer von seiner Maschine und wäre beinahe von einem Omnibus überfahren worden. „Madame Patar," sagte Herr Patar mit temperirter Wuth, „warum fährst Du denn nicht auch Bicycle?" — Madame Patar, die im Begriff stand, ihrem Spiegelbild zuzulächeln, erwiderte: „Bist Du verrückt, Herr Patar?" — „Es ist allerdings richtig," meinte der Gatte, „Du bist zu dick!" — Hätte man Madame Patar eine Ohrfeige verabreicht, sie hätte nicht wüthender werden können. „Zu dick!" heulte das edle Geschöpf, das thatsächlich die Schlankheit einer Diana zu haben glaubte; „ich bin zu dick!!!" — „Außerdem", fuhr Herr Patar fort, „hast Du auch Recht, nicht Rad zu fahren, denn wenn Dir das jemals einfiele, so würde ich Dirs nicht gestatten!" — „Du?" schrie Madame Patar außer sich. — „Ja wohl, ich!" — „Das ist mehr als stark! . . . Ja, das ist zu viel! . . . Du würdest Dir erlauben, mir etwas zu verbieten, da ich Dir . . ." — „40 000 Franks mitgebracht habe . . . Das kenne ich . . . Nun denn ja, ich würde es Dir ganz ausdrücklich ver—bie—ten!!" — „Das wollen wir sehen!" heulte Madame Patar, roth vor Wuth. — Noch an demselben Abend hatte Madame Patar, der es an einem gewissen Widerspruchsgeist nicht fehlte, ein Bicycle. Und im Gegensatz zu den verbrecherischen Hoffnungen ihres Gatten ist Madame Patar noch nicht überfahren worden und wird es wahrscheinlich auch nicht werden, denn sie hat darauf verzichtet, sich ihres Rades zu bedienen, da ihre etwas umfangreiche Persönlichkeit auf dem Sattel des Bicycles nicht Platz findet. Doch sie hat sich dafür entschädigt, indem sie das Kostüm des „Cyclewoman" trägt, und zwar trägt sie dieses Kostüm ostentativ den ganzen Tag, nur um ihren lieben Mann zu ärgern. Aber ihr lieber Mann ärgert sich gar nicht. Im Gegentheil, er reibt sich vergnügt die Hände. Er denkt an die früheren Schneiderrechnungen, an den Gelegenheitskauf für 800 Franks und lacht in seinen Bart, indem er sich sagt: „Ein vollständiges Radfahrkostüm für 50 Franks! . . . Ach, das Veloziped ist doch eine herrliche Erfindung!"

Wiesbaden, 12. September. Bei einem Gewitter zwischen Herborn und Hörbach schlug der Blitz in einen Baum, unter welchem 7 Personen Schutz gesucht hatten. 4 Personen wurden getödtet, die übrigen verletzt.

Temesvar, 10. September. (Ein kampflustiger „Todter".) In der Vorstadt Elisabethstadt verfiel der Maurergehülfe J. S., der in Folge eines schweren Lungenleidens seit einigen Monaten krank darniederliegt, nach tagelanger Schlafsucht in einen Starrkrampf, so daß ihn seine Familie für todt hielt. Die Frau des Schwerkranken rückte das Bett von der Wand und stellte an das Kopfende zwei brennende Kerzen, sie selbst kniete in Thränen aufgelöst am Bette, während eine Nachbarin Gebete verrichtete. Da erwachte der todt Gemeinte plötzlich aus seinem starren Schlafe, und die Situation sofort überblickend, gerieth er über die Leichenvorbereitungen in solche Wuth, daß er die beiden Leuchter seiner entsetzt fliehenden Frau an den Kopf schleuderte und in förmliche Raserei ausbrach. Der ganze Stadttheil wurde durch den Fall allarmirt, und es bedurfte mehrerer Aerzte, um den Kranken zu beruhigen.

Zermatt, 12. September. Die Leiche des Dr. Günther wird nach Köln gebracht werden, wo die Familie des Verunglückten wohnt. Die drei Leichen können wahrscheinlich erst morgen zu Thal geschafft werden in Folge der großen Distanz und der durch Schneefall entstandenen Schwierigkeiten. In der vergangenen Nacht ist auf den Höhen Schnee gefallen, heute früh hat sich das Wetter aufgeklärt.

Brüssel, 10. September. Der Soldat de Ruyter, der in der Grenadier-Kaserne in betrunkenem Zustande etwa 60 Schüsse auf seine Kameraden abgefeuert und mehrere Polizisten getödtet hat, wurde heute vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. de Ruyter wird in dem Kasernenhofe, wo er sein Verbrechen begangen hat, standrechtlich erschossen werden.

Nizza, 10. September. (Selbstmord eines Ehepaares.) Noch vor Eröffnung der eigentlichen Spielsaison hat ein junges Ehepaar seinen Leichtsinn mit dem Tode gebüßt und sich vom 4. zum 5. ds., nach einem Verluste von 50 000 Frks. in Monte-Carlo, nach Villefranche begeben, um dort zu sterben. Das Paar, im Alter von 20 bis 26 Jahren, nannte sich der Hoteliere gegenüber Herr und Frau Adrian Fauvert. Sie gaben an, aus Marseille zu kommen, man möge sie nächsten Morgen nicht stören, was auch geschah. Als sie aber bis um 2 Uhr Nachmittags nicht zum Vorschein kamen, klopfte das Stubenmädchen und die Wirthin, und da Niemand öffnete, holte man einen Gendarmen und fand Beide erschossen im Bette. Am Tische lag ein Zettel mit folgendem Inhalte: Im Leben vereinigt, wollen wir es auch im Grabe sein! Wir könnten nach dem Verluste unseres Vermögens nur in Kummer und Elend leben und sterben daher lieber gleich. Suche Niemand unsere Namen zu erfahren und vergebt uns die Mühe, die unsere Verzweiflungsthat hervorrufen wird! Was sich bei uns vorfindet, gehört dem Dienstmädchen des Hotels. Blanche und Charles." Darunter stand von männlicher Hand: „Das Unglück (Fatalité) wollte, daß wir Monte-Carlo-süchtig wurden und 50 000 Franks verspielten, unseren ganzen Besitz! Wir können diese Katastrophe nicht überleben und ziehen den Tod vor. Charles." Da sonst keinerlei Papiere vorgefunden wurden, wäre es schwer gewesen, die Identität der Unglücklichen festzustellen, aber die junge Frau hatte eine Photographie, in ein Jacket eingenäht, bei sich, die sie offenbar mit ins Grab nehmen wollte, und welche den Mann oder einen nahen Verwandten als Unteroffizier des 122. Infanterie-Regiments darstellt. Sie wurde sofort nach Mende gesendet, wo sich dieses Regiment befindet, um so zu erfahren, woher die Selbstmörder stammen und wo sie beerdigt werden sollen.

London, 10. September. (Das „abschreckende Beispiel".) Mrs. Shields ist eine edle Seele: sie weiß, was ein abschreckendes Beispiel werth ist, und sie trägt kein Bedenken, im Interesse einer guten Sache ihre eigene Person zum abschreckenden Beispiel zu machen. Mrs. Shields stand gestern vor dem Richter in Dolgelly, weil sie total betrunken großen Lärm gemacht hatte. Der Richter war „shokirt", weil die Dame als eifrige Mäßigungspredigerin im Umkreis wohlbekannt ist, und er gab seinem Bedauern, eine betrunkene Teatotallerin vor sich zu sehen, energischen Ausdruck. Mrs. Shields lächelte sanft: sie verdiene Lob, nicht Tadel. Die guten Leute von Dolgelly seien schwer zu bekehren, und sie habe zu einem heroischen Mittel gegriffen. Sie habe sich total betrunken, um den Leuten die Schmach und Schande des Betrunkenseins ad oculos zu demonstriren. Der Richter lächelte noch sanfter und sprach: „Zehn Schilling oder 14 Tage." Mrs. Shields verdrehte die Augen. Die Welt ist um eine Märtyrerin reicher.

Versicherungswesen.

Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. Js. 1430 Anträge über Mark 6 551 262 Kapital und Mark 7898,10 jährliche Rente ein, wovon 1170 Anträge über Mark 5 335 729 Kapital und Mark 7898,10 jährliche Rente Annahme fanden. Der Gesamtbestand bezifferte sich Ende August cr. auf 14 872 Policen über Mark 72 559 965 Kapital und Mark 64 908,43 jährliche Rente. Der Bestand der Unfallversicherung stellt sich Ende August 1896 auf 8703 Versicherungen über Mark 65 293 016 auf den Todesfall, Mark 113 628 474 auf den Invaliditätsfall und Mark 41 692,52 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Die Prämien-Einnahme stieg auf Mark 330 333. Ende August 1896 bestanden in der Haftpflicht-Versicherung 1972 Versicherungen über Mark 93 583 250 Höchstschadensumme. Die Prämien-Einnahme stieg auf Mark 62 353,18. In der Lebensversicherung traten in den ersten 8 Monaten d. Js. 67 Sterbefälle über Mark 353 980 ein; in der Unfallversicherung traten 871 Schadenfälle ein, darunter 848 Kurkostenfälle, 21 Invaliditätsfälle und 2 Todesfälle. Erledigt wurden 647 Schadenfälle mit Mark 43 533,20; 52 weitere Schadenfälle betreffen die Haftpflichtversicherung. An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden überhaupt bis Ende August 1896 Mark 12 713 000 ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft beläuft sich Ende August d. Js. auf 27,2 Millionen Mark.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 12. September. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,35, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,65 bis 9,95, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20—7,90. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 24,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,00 bis 25,00. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 8,82½ G., 9,05 B., per Oktober 9,17½ G., 9,22½ B., per November-Dezember 9,35 bez., 9,37½ B., per Januar-März 9,62½ bez., 9,65 B., per April-Mai 9,85 G., 9,87½ B. Stetig.

Hamburg, 12. September, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 49,50, per Dezember 47,50, per März 47,50, per Mai 47,75. — Ruhig.

Hamburg, 12. September, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,90, per Oktober 9,15, per November 9,25, per Dezember 9,35, per März 9,67½, per Mai 9,87½. Ruhig.

Köln, 12. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 14,25, fremder loko 16,25, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 11,25, fremder loko 13,25, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 13,25, neuer 11,25. Rüböl loko 54,50, per Oktober 53,30, per Mai 53,30. — Wetter: Regnerisch.

Viehmarkt.

Berlin, 12. September. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 2993 Rinder, 10 020 Schweine, 1580 Kälber, 16 806 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich recht ruhig ab. Es bleibt auch etwas Ueberstand. 1. Qualität 57—61 Mark, 2. Qualität 50—55 Mark, 3. Qualität 43—48 Mark, 4. Qualität 37—41 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig, zum Schluß schleppend und wurde nicht ganz geräumt. Schwere, fette Waare brachte 1—2 Mark über Notiz. 1. Qualität 49 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, am Ende verflaute das Geschäft ganz, so daß nicht ausverkauft wurde. Schwere Waare, reichlich vertreten, blieb vernachlässigt. 1. Qualität 55—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 51—54 Pf., 3. Qualität 46—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Schlachthammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig. 1. Qualität 49—53 Pf., Lämmer bis 58 Pf., 2. Qualität 46—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 25—33 Pf. für 1 Pfund Lebendgewicht. Magervieh, ungefähr die Hälfte des Auftriebs, fand nur schwer Absatz. Es bleibt erheblicher Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. September. Der „Reichsanz." kommt in seinem nichtamtlichen Theile heute auf die in der Tagespresse auftretende Nachricht von einem durch den Kontreadmiral Tirpitz angeblich an allerhöchster Stelle vorgelegten kostspieligen Flottenvermehrungsplan. Die hieran geknüpften Schlüsse seien geeignet, die weitesten Kreise des Volkes zu beunruhigen. Der „Köln. Volksztg." gegenüber, welche in ihrer Morgenausgabe vom 10. d. Mts. die Frage stellt, was Wahres an jenem Plane sei, konstatirt der „Reichsanz.", daß ein Flottenvermehrungsplan vom Admiral Tirpitz weder an allerhöchster Stelle, noch bei der betreffenden maßgebenden amtlichen Stelle zur Vorlage gebracht worden ist. Kontreadmiral Tirpitz sei niemals zur Ausarbeitung eines derartigen Planes berufen worden. Zur Aufstellung der Marinevorlagen sei ganz allein die Marineverwaltung befugt; es liege nicht in der Absicht derselben, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine gebraucht, abzugehen und den gesetzgeberischen Körperschaften einen weitausschauenden Plan oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben, die durch die unübersehbare weitere Entwickelung der Dinge in kürzester Zeit werthlos werden könnte. Man sollte doch den Versicherungen des Staatssekretärs im Reichstage, daß exorbitante Forderungen nicht gestellt werden würden, Glauben schenken.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die Meldung über den Zeitpunkt der Einberufung des Landtages verfrüht, da bisher noch nichts Näheres hierüber, sowie über die dem Landtage zugehenden Vorlagen bestimmt ist.

— Bezüglich des Wortlauts des vom Zaren in Breslau gehaltenen Trinkspruchs konstatirt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß, wie alle im Saale anwesend gewesenen Personen bestätigen können, die Worte des russischen Kaisers, der laut und im ganzen Saale vernehmlich sprach, so lauteten, wie sie der offizielle Text wiedergegeben hat.

— An der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums nahmen sämtliche Minister theil, mit Ausnahme des Herrn v. Marschall, welcher auf Urlaub ist, und des Herrn v. Goßler, welcher den Kaisermanövern beiwohnt. Herr v. Bötticher hatte, um an der Sitzung theilnehmen zu können, seinen Urlaub unterbrochen. Heute ist derselbe wieder abgereist.

— Einer Meldung aus Kiel zufolge wird die vollständige Wiedereröffnung der Schifffahrt im Kaiser-Wilhelmkanal am 18. September erfolgen.

— Der deutsche Anwaltstag setzte heute Vormittag seine Berathungen fort. Die belgischen Theilnehmer luden zu dem im September 1897 in Brüssel stattfindenden Internationalen Advokatenkongreß ein, welcher bezweckt, einen regeren Verkehr zwischen den Advokaten aller Länder anzubahnen. Darauf ging man an die Berathung der Anträge zur Revision des Handelsgesetzbuches, welche theils angenommen, theils als beachtenswerthe Anregungen für das neue Handelsgesetzbuches bezeichnet wurden. Bezüglich des letzten Punktes der Tagesordnung „Ist es angemessen, die Zuständigkeit der Amtsgerichte der Summe nach zu erhöhen", wurde folgender Antrag angenommen: „Die Erweiterung der amtsgerichtlichen Kompetenz in Zivilprozeßsachen liegt weder im Interesse der Rechtspflege noch des rechtsuchenden Publikums. Darauf wurde der Anwaltstag geschlossen.

Görlitz, 12. September. Heute früh 6 Uhr 30 Minuten verließ der Kaiser Görlitz und sprach vorher im Ständehause dem Landeshauptmann von Seydewitz den Dank für die gewährte Unterkunft des Zaren im Ständehause aus, welcher Dank den Kommunalständen der Oberlausitz übermittelt werden soll. — Der Kaiser kehrt nicht mehr nach Görlitz zurück, sondern fährt direkt vom Manövergelände nach der Station Siegersdorf.

Brüx, 12. September. Die Hoffnung, daß die Verdämmungsarbeiten von Erfolg sein würden, hat sich nicht erfüllt. Durch die Verdämmungssohle im Anna-Hülfsschachte findet neuerlich ein anhaltender Wasseraustritt statt, welcher Schlimmes befürchten läßt. Der heute hier eingetroffene Vertreter des Ackerbauministeriums dürfte wahrscheinlich eine vollständige Schließung des Schachtes anordnen. Das Gutachten der Sachverständigen lautet übereinstimmend dahin, daß die Brüxer Kohlenbaugesellschaft unbedingt für die Katastrophe ersatzpflichtig zu machen sei.

Die Familie des Fabrikanten Böttcher mußte aus ihrem Wohngebäude hinter dem Kaisergarten delogirt werden, da die Erdrisse sich bis dahin erstrecken.

Paris, 12. September. Mehrere Deputirte kündigen eine Interpellation an den Minister des Aeußern an, in welcher sie anfragen, warum Frankreich energische Maßnahmen zum Schutze der Christen in der Türkei unterlasse. Die platonische Intervention der Mächte nütze nichts und Frankreich müsse, weil es Jahrhundert alte Missionen im Orient zu erfüllen habe, die von der türkischen Regierung angeordneten Metzeleien, Plünderungen und Brandstiftungen energisch verhindern.

Paris, 12. September. Der Senator Prevot wird im Senate eine Interpellation über die Madagaskar-Angelegenheit einbringen.

„Figaro" schreibt, Präsident Faure gebe dem Druck der öffentlichen Meinung nach und werde sich dem Zarenpaare im schwarzen Anzuge vorstellen.

London, 12. September. Englische Blätter melden aus Sansibar, dort herrsche eine heftige Agitation in Folge des verlängerten Aufenthalts des Thronprätendenten Kalid Said im deutschen Konsulat. Es geht das Gerücht, daß Deutschland Kalid Said beschütze, weshalb Ruhestörungen befürchtet werden. Die öffentliche Meinung bezeichnet das Verhalten Deutschlands als illoyal.

London, 12. September. Zahlreiche Christen verlassen Konstantinopel. Das laue Auftreten einiger Botschafter ermuthigt die türkischen Machthaber, neue Unthaten vorzubereiten. „Daily Chronicle" verlangt sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Türkei.

London, 12. September. Nach hier eingelaufenen Meldungen nimmt die Unsicherheit in Konstantinopel wieder zu. Allerhand allarmirende Gerüchte werden kolportirt.

Warschau, 12. September. Die Besserung im Befinden des Grafen Schuwalow hat derartige Fortschritte gemacht, daß der Graf sich gestern zum ersten Male im Bette aufzurichten vermochte.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — R. P. in P. Wir nennen Ihnen die in Berlin erscheinende „Bundeszeitung deutscher Brauergesellen", das in Nürnberg erscheinende „Baierische Brauer-Journal" und den in Frankfurt a. O. erscheinenden „Zentralanzeiger für die deutsche Brauer-Industrie". — Alfred St. Die in letzter Woche von den Juden begangene Neujahrsfeier betraf das Jahr 5657. — O. M. in P. Die betreffende Verordnung lautet: Kein Gast oder Schankwirth bezw. deren Stellvertreter und Beauftragte darf Schülern öffentlicher Lehranstalten innerhalb des Gemeindebezirks, in welchen sie belegen sind, Speisen und Getränke zum Genuß auf der Stelle verabreichen oder ihnen die Theilnahme an Belustigungen in seinem Lokal gestatten, außer a) wenn die Mitanwesenden und dem Wirthe als solche bekannten Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher der Schüler die Verabreichung resp. Theilnahme ausdrücklich genehmigen, oder b) wenn dem Gast- und Schankwirth ꝛc. seitens des Leiters der Lehranstalten die Verabreichung bezw. Zulassung von Schülern ausdrücklich gestattet ist. — Carl R. Die Höhe der Miethe spielt bei der Frage der Wohnungsräumung keine Rolle, die darüber für Stettin erlassene Polizei-Verordnung bestimmt: „Fallen Umzugstermine bei Miethsverträgen größerer Wohnungen von mindestens 3 Zimmern auf den ersten Tag eines Monats, so muß die Räumung der Wohnung, wenn sie a) aus 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör besteht, spätestens am ersten Monatstage bis 6 Uhr Abends, b) wenn sie aus mehr als 4 Wohnzimmern besteht, spätestens am zweiten Monatstage seitens des abziehenden Miethers bewirkt sein." — H. M. 1. Von Budapester Zeitungen nennen wir Ihnen: Die Zeitung „Budapest", den „Budapesti Hirlap", „Egyetérlés", „Képes családi Lapok", Néptamito lapja", ferner das „Neue politische Volksblatt" und den „Pester Lloyd". 2. Auch in Gasthöfen sollen während der Haupt-Gottesdienststunden an heimische Gäste Speisen und Getränke nicht verabreicht werden. — H. G. Wörishofen liegt im Königreich Baiern, es ist ein Dorf im Bezirksamt Mindelheim bei Türkheim. — Frau R. Sie sind berechtigt, den rückständigen Lotteriebetrag von dem säumigen Mitspieler einzufordern, event. auch durch Zusendung einer Rechnung. — C. M. hier. Fürst Bismarck ist nie Minister des Innern von Preußen gewesen. — A. L. L. 1. Unerlaubtes Angeln ist eine Uebertretung, die Strafverfolgung von Uebertretungen verjährt aber bereits in drei Monaten. 2. Das Gesetz besteht seit vorigem Jahr. 3. Ein Grund zu einer Beleidigungsklage kann in dem Wort nicht gefunden werden. — A. G. Wenn durch fremde Hand Sachbeschädigungen in einer Wohnung vorgenommen werden, so ist stets der Inhaber der Wohnung für dieselben haftbar. 2. Nein. — Fr. J. Wir halten die Klausel in dem Lehrvertrage: „Ihr Sohn verpflichtet sich, in drei Jahren nach Beendigung seiner Lehrzeit ohne unsere Erlaubniß in kein hiesiges Konkurrenzgeschäft einzutreten" für gesetzlich nicht bindend, damit erledigen sich die weiteren Fragen. — Fl. 7. Ihre Frage läßt sich schwer beantworten, Sie brauchen 200 Mark, wollen aber den Weg der Wechselausstellung nicht beschreiten. Wenn Sie aber keine genügende Unterlage haben, wird Ihnen kaum Jemand die Summe geben, denn in Geldsachen hört eben die Gemüthlichkeit auf. — H. B. Die Frau kann eine Wohnung nur unter Zustimmung des Mannes miethen, hat Sie Ihre Frau aber sofort nach der Miethung davon in Kenntniß gesetzt und Sie haben damals nicht sofort die Wirthin davon benachrichtigt, daß Sie mit dem Vorgehen Ihrer Frau nicht einverstanden sind, so kann angenommen werden, daß Sie die Miethung gebilligt. — Otto L. in M. Fürstbischof Kopp ist am 25. Juli 1837 zu Duderstadt in Hannover geboren und war, ehe er sich dem Priesteramt widmete, einige Jahre Telegraphenbeamter, die Priesterweihe erhielt derselbe 1862, im Jahre 1871 wurde er apostolischer Vikar, 1872 Generalvikar, 1881 Bischof von Fulda, 1887 Fürstbischof von Breslau, 1893 Kardinal. — L. v. J. Das Heroldsamt wurde in Preußen zuerst 1706 begründet, dasselbe ging aber bald wieder ein und erst 1855 wurde es auf's neue in's Leben gerufen. — K. R. Die Fischerstraße hat seit ihrer Entstehung stets denselben Namen geführt.

Wetteraussichten für Sonntag, den 13. September.

Ziemlich kühl, zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit etwas Regen und mäßigen östlichen Winden.

Wasserstand.

Am 11. September. **Elbe** bei Aussig + 1,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,89 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,92 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,96 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,35 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,14 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,42 Meter. — Am 9. September: **Netze** bei Usch + 0,73 Meter.

Berlin, den 12. September 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	104,50G
do.	3½%	104,30b
do.	3%	99,20bG
Pr.Consl.Anl.	4%	104,40bG
do.	3½%	104,30b
do.	3%	99,50B
P.St.Schld.	3½%	100,10b
Berl.St.-O.	3½%	100,70G
do. n.	3½%	102,40b
Pom.Pr.-A.	3½%	101,60B
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	101,40B
Wstp.P.-A.	3½%	100,75b
Berl. Pfdbr.	5%	120,20G
do.	4½%	115,70G
do.	4%	112,90b
do.	3½%	104,10G
Kur-u.Nm.	3½%	—,—
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,40G
do.	3%	94,25bB
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20B
Pomm. do.	3½%	100,30G
do.	4%	—,—
do.	3%	94,30B
Posensche do.	4%	101,80G
do.	3½%	100,20B
Westf. Pfbr.	4%	103,75G
do.	3½%	101,75G
Wstp.rttsch.	3½%	100,00G
Kur- u. Nm.	4%	104,75G
Lauenb. Rb.	4%	104,75b
Pomm. do.	4%	104,90b
do.	3½%	101,40b
Posensche do.	4%	104,75b
Preuß. do.	4%	104,70b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,90b
Sächs. do.	4%	104,90b
Schles. do.	4%	104,60b
Schl.-Holst.	4%	104,70b
Bad. Esb.-A.	4%	103,60G
Baier. Anl.	4%	103,40b
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,75G
Hmb.Rente	3½%	106,75G
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	155,00G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,20b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,60b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9210,00G
Berl.Feuer.	170	2270,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B
Colonia	400	8900,00B
Concordia	15	1220,00B
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	1175,00b
Mgd.Feuer.	240	5290,00bB
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	945,00G
Preuß.Nat.	51	1000,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	63,50bG
Buk. St.-A.	5%	99,90b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	88,40b
Mexik. Anl.	6%	94,30b
do. 20 L.-St.	6%	94,00G
Newyork Gld.	6%	110,90G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅓%	102,25G
do. 250 54	4⅕%	168,75b
do. 60er Loose	4%	151,90b
do. 64er Loose	—	332,90b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,75G
	5%	102,75G
Oest. Gd.-R.	4%	104,70bG
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,75G
R. co. A. 80	4%	102,60G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	196,30b
do. 66	5%	188,75bG
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,40G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,25b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	122,90b
do. 4 abg.	3½%	122,90b
do. 5 abg.	3½%	99,90B
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	114,50bG
do.	4%	101,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	116,00bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8. 9	4%	101,50G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	103,00G
do.	3½%	100,20bG
do.Com.-O.	3½%	99,60bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,50bG
do. (rz.100)	3½%	100,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	104,80b
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz.110)	4½%	109,50G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,90G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	138,25bG
Boch. Bw. A.	—	100,00bG
do. Gußst.	4%	164,50bG
Bonifac.	0	132,00bG
Donnersm.	6%	154,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	43,60bG
Gelsenkch.	6%	176,30G
Hark. Bgw.	0	150,25bG

[illegible]

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,50G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz.Lit.A.	4%	—,—
do. Lit.B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	91,80b
Jelez-Orel	5%	—,—

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	[illegible]
Marienburg-Mlawka	[illegible]
Ostpreußische Südbahn	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Bank-Discont. Wechsel-Course.

[illegible]

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 17. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 13. September 1896.

Dr. Scharlau.

Aufruf.

Von Gönnerinnen und Freundinnen **Bethaniens** wird nach 3jähriger Pause am 4. u. 5. November d. J. wiederum ein Bazar im großen Saale des neuen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, veranstaltet werden, hauptsächlich zur Beschaffung der Mittel für die innere Einrichtung eines neuen Krankenhauses, zu dessen Erbauung wir aus Mangel an Raum genöthigt waren, durch den unsere Schuldenlast aber bedeutend vergrößert worden ist. Wir bitten daher unsere Freunde aufs Herzlichste, uns mit allerhand nützlichen, leicht verkäuflichen Gegenständen zu versorgen. Geschenke für den Bazar werden außer in Bethanien selbst von folgenden Damen dankbar entgegen genommen.

Frau Oberpräsident, Staatsminister **v. Puttkamer**, Excellenz, Königl. Schloß.
Frau Generallieutenant **von Blomberg**, Excellenz, Louisenstr. 1.
Frau Regierungspräsident **von Sommerfeld**, Elisabethstr. 21.
Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum**, Schillerstr. 11, 1 Tr.
Frau Konsistorialrath-Präsident **Richter**, Bismarckstr. 28.
Frau Generalsuperintendent **Pötter**, Königsplatz 10.
Frau Polizei-Präsident **von Zander**, Kantstr. 3.
Frau Oberstlieutenant **von Linsingen**, Bismarckstr. 6.
Frau Kommerzienrath **Quistorp**, Falkenwalderstr. 88.
Frau Geheimrath **Bethe**, Falkenwalderstr. 84.
Frau Stadtrath **Keddig**, Falkenwalderstr. 89.
Frau **Scalla**, Falkenwalderstr. 94.
Frau **Scheller**, Falkenwalderstr. 40.
Frau Generalkonsul **Gribel**, Deutschestr. 33.
Frau Doktor **Schmid**, Roonstr. 24.
Frau **Krahnstöwer**, Gr. Wollweberstr. 31.
Fräulein **Fatzler**, Johanniskloster.
Frau Doktor **Neumeister**, Königsplatz 17.

Stettin, den 11. September 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Straßenregulirungs-Arbeiten in der Fischerstraße wird dieselbe vom Krautmarkt bis zum Bollwerk vom 14. d. M. ab für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Verdingung von 170 Flußstahlherzstücken, 350 Weichenplatten, 85 Herzstückplatten, 350 Zungendrehstühlen, 1700 Gleitstühlen, 500 Zungenkloben, 12,9 t Radlenkern, 7,07 t Laschen, 4,34 t Hakenschrauben, 2,28 t Schraubenunterlagsplättchen, 6,81 t Klemmplatten, 2,36 t Schraubenbolzen und 7,76 t Futterstücken am 26. September 1896, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Weichenmaterialien" an das **Rechnungsbureau**, Stettin, Lindenstr. Nr. 18, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen **post- und bestellgeldfreie** Einsendung von 3,60 ℳ baar bezogen werden.

Stettin, den 9. September 1896.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 9. September 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am **Dienstag, den 15. d. Mts.**, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Lindenstraße (Westseite) von der Albrecht- bis zur Johannisstraße, in der Elisabethstraße von der Albrecht- bis zur Johannisstraße, in der Bellevuestraße von der Albrecht- bis Johannisstraße, in der Johannisstraße von der Elisabeth- bis zur Bellevuestraße, in der Albrecht- und Schulstraße statt.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Preis für den Gaskoke der hiesigen Gasanstalt ist vom heutigen Tage ab auf 36 Mark pro Last von 4 Kubikmetern ermäßigt. Bei einer Abnahme von mehr denn 10 Last tritt eine je nach der Größe des Quantums sich steigernde weitere Preisermäßigung ein.

Stettin, den 8. September 1896.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 19. September d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab,

findet in unserem Geschäftszimmer Kirchplatz Nr. 2, II r., die öffentliche Versteigerung nachbenannter Baulichkeiten im Fort Leopold auf Abbruch statt:

1. des Oekonomiegebäudes aus Steinfachwerk,
2. eines hölzernen Schuppens, und
3. eines Latrinengebäudes aus Holzfachwerk.

Die Verkaufsbedingungen können vorher bei uns eingesehen werden. Am 15. September, Vorm. 9 Uhr, ist gemeinschaftliche Besichtigung der Verkaufsobjekte.

Stettin, den 1. September 1896.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Ortskrankenkasse I.

Hiermit laden wir Sie zu der am **Montag, den 21. d. Mts., Abends 8½ Uhr**, im **Restaurant Brüder, Pölitzerstr. 18**, stattfindenden

außerordtl. Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahlen zum Vorstand.
2. Abänderung des § 51 des Statuts (Wahl von Kassenvertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer).

Der Vorstand.
H. Riedel.

Bitte

des

Peter-Paul-Parochial-Vereins.

Für unsere voraussichtlich in der ersten Hälfte des Oktober stattfindende

Verloosung

fehlen uns noch viele **Gewinngegenstände.** Wir bitten unsere Freunde, besonders die geehrten Geschäftsinhaber, im Namen unserer Armen und Kranken herzlich um passende Geschenke jeder Art und sind gern bereit, dieselben abholen zu lassen. Auch bitten wir um reichliche Abnahme von Loosen, die jederzeit in der Wohnung des Unterzeichneten zu haben sind.

J. A.: **Fürer**, Pastor, Klosterhof 31.

Geistliches Concert

in der Lutherkirche zu Züllchow.

Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, giebt der Lehrergesangverein **„Concordia"** in der **Lutherkirche** ein **Concert.**

Billets à 30 ₰ sind bei Herrn Kaufmann **Käding**, Züllchow, Chausseestr., und Frau **Kistenmacher**, Bredow, Wilhelmstr., zu haben.

NB. Die Kirche wird um ½7 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

Gründlicher Klavierunterricht

wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr. Mitte.

5% Kaiserlich Chinesische Staatsanleihe in Gold von 1896.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir bis

Dienstag, den 15. September d. J.,

zu den Prospektsbedingungen **à 99% provisionsfrei** entgegen.

Scheller & Degner Nachf.

Die Nation — Wochenschrift, herausgegeben von dem Reichstags-Abg. Dr. **Th. Barth** — beginnt am 1. Oktober ihren 14. Jahrgang. Ueber 100 Mitarbeiter. Im September und Oktober erscheinen Berichte des zur Zeit in Amerika befindlichen Herausgebers über die Entwicklung des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes. Abonnements-Preis ℳ 3,75 per Quartal. Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die noch im September erscheinenden Nummern gratis.

Expedition der „Nation" (H. S. Hermann)
Berlin S. W., Beuthstr. 8.

Eichelberg's Konservatorium der Musik.

Edgar Munzinger.

Berlin W., Charlottenstr. 28, Ecke der Kronenstr.

Vollkommene Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Ausbild. f. d. Lehrfach. — **Opernschule.** — Chorschule.

Hauptlehrer: Frau **Math. Mallinger**, Kgl. Kammersängerin, Frau **Adeline Herms**, Concertsängerin (Gesang). Herr **Conrad Ansorge, Munzinger, Ferrier** (Klavier). Herr **Felix Meyer**, Kgl. Kammervirtuos (Violine). Herr **Professor Heinr. Hofmann** (Komposition). Herr **W. Wegener**, Kapellmeister a. D., Kgl. Oper (Opernensemble u. Rollenstudium). Beginn des Wintersemesters am **5. Oktober.** Aufnahme jederzeit. Prospecte kostenfrei vom Konservatorium zu beziehen.



Kaiserl. techn. Schule Strassburg i. E.

Abtheilung **I. Hochbau, II. Tiefbau.** Schulgeld 20 Mk., Wohnung 15 Mk. pro Semester. Beginn 3. November bezw. 15. April.

Näheres durch den Director Prof. **Dr. Stolte.**

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei ⅕ % Provision ohne weitere Spesen.

Couponseinlösung und **Verloosungscontrolle provisionsfrei.**

G. Kubale, Bankgeschäft,

Heumarkt im alten Rathhause.

Von grosser Wichtigkeit

zur Beleuchtungsfrage ꝛc.

für Plätze, an welchen Gasfabriken nicht existiren, oder der Anschluß an bestehende Gaswerke nicht möglich, **ist die neueste in allen Kulturstaaten patentirte u. durch Gebrauchsmuster geschützte**

Gasmaschine (Gaserzeuger),

welche sich besonders zur **Beleuchtung mit Gasglühlicht** von **Hotels, Restaurationen, Theater, Bureaux, Wohnungen, Landhäusern, Schlössern, Kirchen, Fabriken** u. s. w., speziell auch zu **Heiz- und technischen Zwecken** vorzüglich eignet.

Die höchst sinnreiche Konstruktion der Gasmaschine erfordert zur Aufstellung nur wenig Raum, dieselbe arbeitet äußerst sparsam und ist gefahrlos.

Die Inbetriebsetzung beansprucht nur wenige Minuten u. ist keine Bedienung nöthig.

Die Handhabung kann von Jedermann leicht sofort erlernt werden und bedarf keiner Vorkenntnisse.

Das damit erzeugte Gas ist von völliger Reinheit und entwickelt bei der Verbrennung keinerlei schädliche oder übelriechende Produkte.

Die Flammen brennen stets sehr ruhig und geben ein äußerst intensiv weißes und angenehmes Licht.

Die Beleuchtungskosten stellen sich nicht höher als bei gewöhnlichem Leuchtgas.

Prospekte und **Preislisten** sind **gratis** durch uns zu beziehen, wie auch **jede weitere Auskunft** stets bereitwillig ertheilt wird.

Leistungsfähige solvente Vertreter, jedoch nur solche, für das **In- u. Ausland** gesucht. Größere Installationsgeschäfte für Gas- und Wasserleitungen bevorzugt.

Gasmaschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in Amberg, Bayern.



35,000 ganze Flaschen tadellosen

93er Champagner,

durch Flaschengährung nach französ. Methode aus Champagner- und anderen feinsten Clairet-Weinen hergestellt, sind in Kisten von 50 Flaschen von einer bedeutenden Champagner-Kellerei Umstände halber ganz unter Preis abzugeben.

Mark 1,30 per ¹/₁ Flasche incl. Packung.

¹/₁ Probeflasche portofrei gegen **Mark 1.50** Nachnahme.

Reflektanten unter **K. & C.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Dr. Lahmann's

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äusserst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo ℳ 3.-

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,

per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Gesundheit ist Reichthum. FABRIK-MARKE. Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

Dr. Lahmann's medicin. diätetische Präparate

empfehlen zu Original-Fabrikpreisen

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

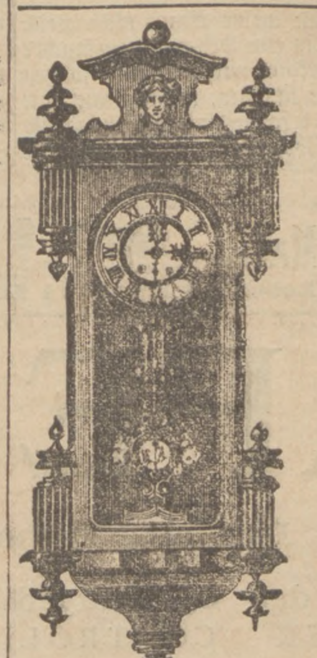
nebst „täglichem **Familienblatt**".

Die große Abonnentenzahl

in allen Theilen Deutschlands, im Sommer **ca. 125,000** Abonnenten, im Winter **ca. 150,000** Abonnenten, ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — Im IV. Quartal erscheint neben einer Anzahl kleiner Erzählungen, Humoresken, belehrender Artikel u. s. w. der hochinteressante Roman von

Anna Hartenstein: „Donate vom Freihof".

Probe-Nummern erhält man **gratis** durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.



Gänzlicher Uhren-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Auflösung.

Durch anhaltende Krankheit bin ich gezwungen, mein Uhrengeschäft, welches seit 20 Jahren besteht, aufzugeben.

Ich empfehle daher mein großes Lager in goldenen, silbernen und oxid Taschenuhren, eleganten Stand- und Salon-Uhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Uhrketten aller Arten zu und unter Fabrikpreisen, da ich das Geschäft so bald wie möglich auflösen möchte. Auch verkaufe das ganze Geschäft mit Einrichtung im Ganzen.

L. Berndt, Uhrmacher,
2 Beutlerstraße 2.

Gildemeister's Institut Hannover.

Alt bekannte und durch ihre **stets guten** Erfolge berühmte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär-** (Einj.-Freiw.-, Seekadetten- u. Fähnrichs-Examen) und höheren **Schul-Examina incl. Abiturium.** Kleine Klassen, individuelle Behandlung. **Im Schuljahre 95/96 bestanden 72 Zöglinge der Anstalt ihre resp. Prüfungen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Prospekt u. Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Sonntag, den 13. September, Abends 8 Uhr

(großer Saal des Evangelischen Vereinshauses):

Vortrag

des P. **Faber**-Berlin und des Professor **Thoumajan** aus Armenien über die Christen-Verfolgungen in Armenien.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Zahnarzt Dr. med. Klamroth,

Bismarckstraße 4.
Sprechstunden: 9—12, 3—5.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Dr. Harang's Einjähr.-Freiwill.-Institut,

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begründet 1864. **Vorbereitung für höh. Schulen.** 27 Schüler in Pension. Seit Ostern 1894 bestanden **44 Einjährige, 9** Schüler für **Sekunda, 3** für **Obersekunda, 4** für **Prima, 2** für **Oberprima!** Prospekt.

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar Friedenshof, Stettin-Westend.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 13. Oktober.

Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

Aufnahme in die unterste Klasse kann nur zu Ostern erfolgen.

Johanna Hohagen.

Berlin W. 30, Zietenstrasse 22,

im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Vorbildungs-Anstalt

(Militär-Pädagogium)

von **Dir. Dr. Fischer,**

1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **1895 bestanden** 147 Fähnriche, 18 Primaner, 4 Obersekundaner, 10 Einjährige, 3 Untersekundaner. Prospekt unentgeltlich.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Militär-Pädagogium

Berlin W., Kurfürstenstr. 97

(gegenüber d. Zoolog. Garten u. a. Thiergarten)

und

Berlin C., Neue Schönhauserstr. 9
(am Hackeschen Markt und Bahnhof Börse).
(Früher Schönhauser Allee 45.)

1889 staatlich conc. Vorbereitung zum Fähnrich-, Primaner-, Einjährigen-Examen. Mit auch ohne Pension. Prospecte unentgeltlich.

Empfehlungs- und Anerkennungsschreiben über vorzügliche in kurzer Zeit erzielte Erfolge.

Anmeldungen für beide Anstalten werden von dem Unterzeichneten täglich Kurfürstenstrasse 97 von 2—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Director **Kuck.**

Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins.

Neue Kurse beginnen Anfang Oktober.

Vierteljährlich: I. Kursus 60 Mark. II. Kursus 45 Mark.

Anmeldungen Gr. Schanze 5, part.



Deutsche Seemannsschule

Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direction.

Schneider-Verein.

Morgen Montag, den 14. September, Abends 8 Uhr, im Deutschen Garten: **Geschlossene Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schriftführers. 2. Wahl des Winter-Lokals. 3. Wahl von drei Kranken-Revisoren. 4. Kränzchen.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

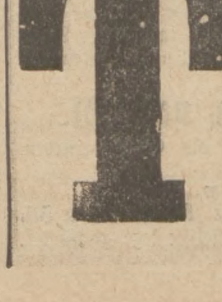
Am Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** im Lokale des Herrn **Köpsel,** Bogislavstr. 22.

NB. Beiträge werden an diesem Abend nur von 7½ bis 8½ Uhr entgegen genommen.

Der Bevollmächtigte.

Papageien,

graue und grüne, gut sprechende, schneeweiße Kakadus mit gelber Krone, sehr gelehrig, wegen baldiger Abreise nach Hamburg sehr billig abzugeben. **Wolf's** Gasthof, Gießereistr. 34, Grabow.





Teppiche spottbillig!

à 3,75, 5, 10, 15 bis 300 Mk. Pracht-Katalog gratis u. **frc.**
Gardinen, Portièren, Sophastoff-Reste unter Preis!

Teppich-Haus Emil Lefèvre, **Berlin S. Oranienstrasse.** 158.

Grösstes Teppich-Spezial-Geschä t Berlins.

Tante Hannas Geheimniß.

Roman von E. von Linden.

41) Nachdruck verboten.

Wieder verbeugte sich Steindorf schweigend, ohne dem Doktor auch nur eine Linie breit entgegen zu kommen.

Der alte Herr räusperte sich und fuhr dann nach kurzem Nachdenken wieder fort:

„Also, um es kurz zu machen, Fräulein Armgard Holten, deren Arzt ich ja auch jüngst nach der beklagenswerthen Katastrophe gewesen, ist noch sehr leidend, das heißt körperlich leidlich gesund, während ihr Seelenzustand die sorgsamste Berücksichtigung erfordert. Die Ueberstürzung des Aufgebots nach der kurzen Verlobung hat alle Welt, mich aber ganz besonders in Erstaunen gesetzt, weshalb die ärztliche Pflicht mir gebietet, Protest dagegen einzulegen.

„Ah!“ machte Steindorf, das Glas, welches er soeben zum Munde führen wollte, rasch niedersetzend und den Doktor erwartungsvoll anblickend.

„Ich habe Ihrer Braut davon Mittheilung gemacht, und sie mußte mir einräumen, daß ihr jetziger Seelenzustand ein zu qualvoller ist, um ihre körperliche Gesundheit nicht über kurz oder lang gänzlich zu untergraben. Die blutige Katastrophe hat sie seelisch derartig aus dem Gleichgewicht gebracht, daß ich es ebenso wenig fasse, weshalb Sie nicht mindestens das übliche Trauerjahr um Ihr Töchterchen innegehalten, als daß Fräulein Holten sich Ihrem Wunsche oder Willen hierin so apathisch hat unterordnen können.“

„Sind Sie zu Ende?“ fragte Steindorf, als der Doktor schwieg.

„Bewahre, wir sind ja erst am Anfang, doch dürfte ich immerhin eine Antwort von Ihnen erwarten.“

„Die soll Ihnen werden, mein Herr Doktor! Bevor ich indeß weiter mit Ihnen rede, werden Sie mir hoffentlich irgend eine Vollmacht von meiner Braut, welche Sie zu solcher Rederei berechtigt, vorzeigen können.“

„Versteht sich, das ist ganz in der Ordnung,“ erwiderte Dr. Peters, bedächtig seine Brieftasche hervorziehend, und derselben den zusammengefalteten Bogen entnehmend.

Er bemerkte dabei sehr wohl die nervöse Unruhe in den Augen seines Gegners, den diese Umständlichkeit in eine stille Wuth versetzte. Der Doktor war boshaft genug, sich darüber zu freuen.

„Bitte, lesen Sie, Herr Steindorf!“

Dieser nahm den Bogen und überflog ihn hastig, wobei seine Augen einen immer starreren Ausdruck annahmen.

Plötzlich ballte er das Papier zusammen und warf es mit einem kurzen, verächtlichem Auflachen auf den Tisch.

„Was hat man Ihnen dafür gezahlt oder versprochen, um dieses Kunststück fertig zu bringen?“ fragte er, mit einer verächtlichen Bewegung sich erhebend.

„Weshalb haben Sie meine Braut nicht gleich der Sicherheit halber in eine Heilanstalt gebracht? Oder glauben Sie wirklich, mich mit einer solchen groben Spiegelfechterei täuschen, meine Braut mir abwendig, das bereits erfolgte Aufgebot rückgängig machen zu können? Oho, mein Herr Doctor, Sie sollen mich kennen lernen, da meine Braut ganz offenbar unter dem Einflusse Ihres ärztlichen Zwanges hat handeln müssen. Ich Ihrer Vollmacht mich beugen, mit Ihnen um mein gutes Recht, um mein Glück feilschen? Niemals! Ich bin Mannes genug, Ihnen und der ganzen Welt den Handschuh hinzuwerfen, melden Sie das Ihren eigentlichen Auftraggebern.“

„Sie täuschen sich ganz merkwürdig, mein lieber Herr!“ versetzte der Doktor, ruhig den zerknüttelten Bogen wieder glättend, „es läge sicherlich in Ihrem Vortheil, sich mit mir zu verständigen, da Fräulein Holten Sie durchaus nicht liebt!“

„Das hat sie Ihnen gesagt?“

„Steht denn das nicht deutlich genug zwischen diesen von ihrer Hand niedergeschriebenen Zeilen? Das müßte denn doch ein Blinder sehen, daß die Hand nicht dabei gezittert, das Herz sich also durchaus nicht erregt hat. Doch wie Sie wollen, mein werther Herr! Nur soviel sei noch gesagt, daß die Vollmacht sofort nach meiner Heimkehr gesetzliche Kraft erhalten und alsdann auch jedenfalls in stark moderirter Form umgestaltet wird. Sie können in diesem Augenblick noch Ihre Forderung nach Belieben aufstellen, später wird man Sie als Fremden behandeln, da ein Aufgebot noch keine Heirath bedeutet. Daß Ihre Liebe für Fräulein Armgard so groß ist, um einen verzweifelten Schritt zu befürchten, glaube ich nicht, mein bester Herr Steindorf, also —“

„Genug, Herr Doktor!“ unterbrach ihn jener mit einer theatralischen Bewegung, „wir sind jetzt mit einander fertig, doch sollen Sie bald genug wieder von mir hören.“

Ohne Gruß eilte er mit großen Schritten fort, und kurz darauf hörte der Doktor von einem Kellner, daß der Herr, welcher zu Pferde gekommen, soeben im Galopp davon gesprengt sei.

Dr. Peters ließ sich Bier bringen und lächelte still vor sich hin. Die alten Zeiten stiegen vor ihm auf, seine Jugend, die schönen Tage akademischer Freiheit, welche ihn hier in dem lieblichen Mariaspring so oft gesehen, bis er plötzlich erschreckt sich wieder auf die Gegenwart besann.

„Donner und — nun setzt sich der heillose Mensch auf die Bahn und saust vor mir nach Edenheim zurück, um die Arme wieder zu umgarnen.“

Er bezahlte eiligst, ließ seinen Wagen anspannen und fuhr nach Göttingen zurück.

Richtig, Herr Steindorf war mit dem gerade zur Abfahrt bereitstehenden Zuge schon nach der Heimath zurückgefahren und Dr. Peters hatte einstweilen das Nachsehen.

Er stieß noch einen kräftigen Fluch aus, speiste dann mit großer Gemüthsruhe, weil der nächste Zug erst nach zwei Stunden von Frankfurt kam und überlegte dabei, wie er dem Einflusse des Sappermenters bei der bedauernwerthen Armgard Holten begegnen könne, als plötzlich die Thür des Speisezimmers heftig aufgestoßen wurde und ein junger, ziemlich auffällig gekleideter Mann mit einem breitrandigen Strohhut auf dem kurzgeschornen Kopf in großer Erregung hereinstürmte.

Der junge Mann, welcher den Ausländer stark zur Schau trug, ließ sich eiligst an der langen Tafel, wo nur wenige Herren nach der Karte speisten, nieder, schlug mit einem Stock auf den Tisch und befahl dem herbeieilenden Kellner im brüsken Tone, ihm rasch das beste, was in Küche und Keller vorhanden, herbeizuschaffen.

Er warf dabei eine Doppelkrone auf den Tisch und fuchtelte ungeduldig mit dem goldbeknopften Stock umher, als hätte er die größte Lust, die ganze Gesellschaft durchzuhauen.

„Warum auch nicht?“ murmelte Dr. Peters, dem dieser Gedanke gekommen, „der Bursche scheint ja Geld genug zu haben. Wo in aller Welt ist mir dieses Gesicht — ach, das ist ja Mr. Yankee, den ich droben im Forsthause mit dem Kommissar traf, wo hatte ich denn nur meine Augen? Ob er mich nicht wiederkennt?“

Des Fremden Augen fielen im selben Moment auf den Doktor und nahmen einen forschenden Ausdruck an. Der alte Herr verbeugte sich lächelnd.

„Ich denke, wir sollten uns kennen,“ sagte er.

„Kalkulire auch so,“ erwiderte Mr. Hilbrecht, „sind vielleicht der alte Doktor, welcher den armen Mr. Marbach heraus- oder hereinflickt, meine in die Erde, ha, ha!“

Der Doktor verbeugte sich und lachte mit. „Einem solchen Burschen etwas übel zu nehmen, lächerlich!“

„Ja, ich bin Dr. Peters, sagte er, und Sie sind doch herüber gekommen, um den Schinderhannes mit einfangen zu helfen, der unsern armen Marbach so schändlich zugerichtet hat?“

„Und den guten Jungen, den Mr. Warneck um die Ecke gebracht hat, yes, Sir, will den Schuft von William Prien einfangen, sowahr ich John Hilbrecht mich nenne. Hätte ich nur meinen Revolver bei mir gehabt, er wäre schon jetzt ein todter Mann gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 14. bis 19. September.

In Subhastationssachen.

15. September. A.-G. Naugard. Das der verehel. Eigenthümer Aug. Seefeldt gehörige, in Neu-Fanger belegene Grundstück.

16. September. A.-G. Anklam. Die dem Brauereibesitzer H. Hammert gehörigen, zu Anklam belegenen Grundstücke. — A.-G. Demmin. Die den Treptow'schen Erben gehörigen, in Demmin belegenen Grundstücke.

17. September. A.-G. Stettin. Das dem Dachdeckermeister Carl Hantke gehörige, hierselbst Friedrich-Karlstraße 24 belegene Grundstück. — A.-G. Stepenitz. Das dem Eigenthümer C. F. W. Strege gehörige, zu Hermannsthal belegene Grundstück.

18. September. A.-G. Wollin. Das der verehel. Restaurateur Anna Weichbrock, geb. Scherlau, gehörige, in Misdroy belegene „Hotel zur Börse“. — A.-G. Anklam. Die zum Nachlaß des verstorbenen Torfmoorbesitzers Gust. Fasterding gehörigen, in Anklam belegenen Grundstücke. — A.-G. Pasewalk. Das dem Eigenthümer Joh. Hansen gehörige, in Hammer belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

16. September. A.-G. Massow. Schluß-Termin: Ziegeleibesitzer W. Ristow in Massow.

17. September. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kleiderhändler Ad. Brody, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Bäckermeister Otto Vitzel, hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann E. Baesler, i. F.: C. Deesen u. Baesler, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Th. Schumacher, hierselbst. — A.-G. Anklam. Schluß-Termin: Kauffrau Auguste Simonis, geb. Zierke, daselbst.

18. September. A.-G. Köslin. Erster Termin: Handlung G. Rosenbaum, Inh.: Kauffrau Cohn, daselbst.

19. September. A.-G. Ueckermünde. Erster Termin: Kaufmann Morphja Newelsohn zu Torgelow. — A.-G. Pasewalk. Vergl.-Termin: Kaufmann Emil Römhild, daselbst. — A.-G. Bergen a. R. Prüf.-Termin: Geisteskranker Hausbesitzer Wilh. Peters zu Crampas.